

Exulanten, die mittlerweile in Sachsen vorzüglich erforscht sind), *Göpel* (Bergbau) hervorgehoben. Manche Stichworte wie *Eisen* (Bergbau und Verhüttung), *Eisenbahn* (siehe dazu die Bemerkung oben), *Elementarschule* (von Jens Bruning), *Familienbibliothek*, *Fehde*, *Fertilität* (demographisch), *Festungsbau*, *Feuerwehr*, *Frauenhaus*, *Friedhof*, *Garnisonsstadt*, *Gasthaus*, *Geistliche, evangelisch/katholisch*, *Geldwirtschaft*, *Gemeinde* (kirchlich), *Gesundheitswesen*, *öffentliches*, *Gewerbe*, *Gewerbepolitik*, *Gewerberegion*, *Grenze*, *Grundherrschaft*, *Gut*, *Gutsbesitzer* und *Gutsherrschaft* mögen gerade im Kontext der sächsischen Landesgeschichte dazu anregen, diese Themen weiter zu untersuchen, gibt es auf diesen Themenfeldern doch noch großen Forschungsbedarf.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass über die Homepage www.enzyklopaedie-der-neuzeit.de auf ein laufend kumuliertes Sach-, Orts- und Personenregister der erschienenen Bände zugegriffen werden kann. Die Zusammenarbeit von Herausgebergremium, Fachherausgebern, Redaktion und Verlag scheint trotz der Dimensionen des Großvorhabens reibungslos zu funktionieren, weshalb zu hoffen ist, dass es in dem angestrebten Tempo weitergehen wird.

Leipzig

Enno Bünz

Fundamenta Historiae. Geschichte im Spiegel der Numismatik und ihrer Nachbarwissenschaften. Festschrift für Niklot Klüßendorf zum 60. Geburtstag am 10. Februar 2004, hrsg. von REINER CUNZ in Verbindung mit RAINER POLLEY/ANDREAS RÖPCKE (Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover, Bd. 51), Verlag Philipp Schmidt, Hannover 2004. – 499 S. (ISBN: 3-87707-624-6, Preis: 49,00 €).

Wie bereits der Titel vermerkt, handelt es sich bei diesem opulenten und reich bebilderten Sammelband um eine Festschrift für den Numismatiker und Marburger Hochschullehrer Niklot Klüßendorf. Anlässlich von dessen 60. Geburtstag vereint das Werk 40 Aufsätze renommierter Fachautoren aus dem In- und Ausland. Mit der Intention, „eine kleine Sammlung von historischen Kabinettstücken aus der Werkstatt des Historikers [...], in der Grundsatzfragen exemplarisch behandelt werden“, anzubieten (S. 27), decken die Beiträge ein weites inhaltliches Feld ab und bieten vor allem tiefe Einblicke in den hohen Stand der aktuellen münz- und geldgeschichtlichen Forschung.

Der Band gliedert sich in die drei Komplexe „Numismatik und Geldgeschichte“, „Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft“ sowie „Geschichtliche Landeskunde“, wobei das Hauptaugenmerk auf der Münzgeschichte von der Antike bis zur Neuzeit liegt. Aufgrund der hohen Anzahl der Beiträge muss für die Rezension eine Beschränkung auf die für die sächsische Landesgeschichte relevanten Aufsätze vorgenommen werden.

Ulli und Paul Arnold (Elector – Rex – Vicarius. Die sächsischen Reichsvikariatsprägungen von 1711. Ein numismatischer Beitrag zur Verfassungsgeschichte des Alten Reiches, S. 267-282) stellen die Reichsverweserschaft des sächsischen Kurfürsten Friedrich August II. (als polnischer König August III.) vom 14. April 1711 bis 12. Oktober 1711 vor. Einer allgemeinen Einleitung zu Amt und Formen des Reichsvikariats folgt eine Schilderung der Schwierigkeiten, auf die der sächsische Kurfürst 1711 bei seinem Amtsantritt stieß, so zum Beispiel weil er von den Habsburgern nicht als Vikar in den böhmischen Kronländern anerkannt wurde. Darüber hinaus zeigen die beiden Autoren, wie die Reichsvikare ihre Funktion für eigene Zwecke nutzten, indem sie

beispielsweise personelle Neubesetzungen, die eigentlich nur dem Kaiser zustanden, sowie Standeserhebungen vornahmen. Abgerundet wird der Aufsatz durch einen Katalog der 1711 geprägten sächsischen Vikariatsmünzen und -medaillen.

Mittels verschiedener methodischer Analysen einer silbernen, aus dem Jahr 1490 stammenden Fundmünze kommt Wolfgang Steguweit (Eine herzoglich-sächsische „Halbtaler“-Probe von 1490. Zu den Anfängen der Talerprägung, S. 171-178) zu dem Schluss, dass dieser Schneeberger Prägung der „Rang einer herzoglich sächsischen Probe zu einem halben Guldengroschen“ einzuräumen ist. Zum geldgeschichtlichen Hintergrund dieser Probprägung vermutet Steguweit, dass Herzog Albrecht entgegen den Bestimmungen der Leipziger Teilung in seinem Herzogtum 1490 die Einführung einer Großsilberwährung ohne die Einbeziehung der Ernestiner plante.

Auf die in der Forschung sich vielfach widersprechenden Gewichtsangaben zur Kölner Mark geht Harald Witthöft (Kölner Marken und Gewicht. Von numismatischer und historischer Metrologie in der Geld und Münzgeschichte, S. 379-388) ein. Für Sachsen, wo die Münzfüße bis ins 19. Jahrhundert hinein auf der Kölner Mark beruhten, erschließt er dabei mit 233,3 g ein etwas geringeres Grundgewicht als die bislang zumeist aufgerundeten 234 g. Da Witthöft jedoch die empirische Basis seiner Aussagen nicht angibt, dürften seine Ergebnisse von der Forschung nur schwerlich rezipiert werden. Stefan Heidemann (Die orientalischen Münzen der Universitätsbibliothek in Leipzig. Eine Wiederentdeckung für die Forschung, S. 339-352) untersucht die Provenienz eines an der Leipziger Universitätsbibliothek vorhandenen Bestandes von ca. 1300 orientalischen Münzen, der bislang von der Forschung nicht beachtet wurde und daher noch seiner wissenschaftlichen Auswertung harret.

Über den sächsischen Bezug hinaus soll zumindest noch auf den Aufsatz von Eckart Henning („Heiße Magister, heiße Doktor gar ...“. Aktuelle hilfswissenschaftliche Anmerkungen zu akademischen Titeln, S. 411-424) verwiesen werden. Henning bietet mit seinen Ausführungen zu den akademischen Titeln beziehungsweise Graden Professor, Doktor, Magister, Bakkalaureus, Diplom und Lizentiat einen Beitrag zu der „noch in der Entwicklung begriffenen“ Titulaturenkunde. Unter anderem vermittelt er dem Leser die historische Entwicklung sowie aktuelle hochschulrechtliche Aspekte der genannten akademischen Titel.

Insgesamt gesehen handelt es sich bei dem vorgestellten und mit einem umfangreichen Schriftenverzeichnis des Jubilars (S. 485-496) abgeschlossenen Band um eine in Inhalt wie Form gelungene und würdige Festschrift.

Dresden

Frank Metasch

Das Vogtland. Schrift zu Kultur und Geschichte des Vogtlandes, Vogtland-Verlag Wolfgang Günther, Plauen-Jößnitz 2004, 2005, 2006 . – 48 S., 48 S., 96 S., jeweils mit Abb. (Ausgabe 2004 keine ISBN, Preis: 6,90 €; 2005 ISBN: 3-928828-33-9, Preis: 6,90 €; 2006 ISBN: 3-928828-37-1, Preis: 9,80 €).

Das Vogtland hat bislang seitens der sächsischen Landesgeschichtsforschung, ganz anders als die Oberlausitz, nur wenig Aufmerksamkeit gefunden. Dabei handelt es sich um eine sehr vielfältige Landschaftslandschaft, deren Erforschung freilich dadurch behindert wird, dass heute neben Sachsen auch Thüringen und Bayern Anteil am Vogtland haben. Auch die engen Zusammenhänge mit dem Egerland dürfen nicht vergessen werden. Die neue Zeitschrift, die hier vorzustellen ist, wird hoffentlich dazu beitragen, das Interesse an der Geschichte und Kultur des Vogtlandes neu zu beleben. Das bislang in drei Jahresaufgaben vorliegende Periodikum ist der Initiative des Verlegers